

Andre Klump

*Entre pesimismo y lealtad* –  
Das dominikanische Spanisch aus der Sicht seiner Sprecher

1. Einleitung

„Unidad y diversidad“ – Das Motto der Asociación de las Academias de la Lengua Española (RAE 2016) dokumentiert die beiden Achsen der panhispanischen Sprachpflege im 21. Jahrhundert: So gilt es, die sprachliche Einheit in der spanischsprachigen Welt zu bewahren und zugleich die Vielfalt der regionalen Varietäten anzuerkennen. Nicht zuletzt die hieraus entstandene Debatte um den plurizentrischen Charakter der Weltsprache Spanisch<sup>1</sup> hat den besonderen Stellenwert bestimmter hispanoamerikanischer Varietäten und Ausstrahlungszentren hervorgehoben, v.a. den des *español mexicano* in Mexiko-Stadt, des *español argentino* in Buenos Aires, und des *español colombiano* in Bogotá. Doch wie verhält es sich mit dem Prestige bzw. der Eigen- und Fremdwahrnehmung anderer Varietäten in Spanischamerika, deren geographische Verbreitung, Sprecherzahlen und ökonomisches Gewicht der betreffenden Sprachgemeinschaft zum Teil weitaus geringer sind?

Der vorliegende Artikel beschäftigt sich daher mit einem der Hauptakteure des insularen karibischen Spanisch, dem von der Hauptstadt Santo Domingo ausgehenden *español dominicano*. Konkret soll es um die Frage gehen, welche Sprachhaltung die dominikanischen Sprecher gegenüber ihrer Muttersprache besitzen und wodurch sich diese Einstellungen zu ihrem antillenspanischen Idiom konstituieren. Um den möglichen Einflussfaktor der Mobilität mit einzubeziehen, werden nicht nur die sog. *actitudes lingüísticas* der Dominikaner auf der Insel Hispaniola, sondern auch die der Migranten dominikanischer Herkunft in den Vereinigten Staaten und in Spanien beleuchtet.

2. Das dominikanische Spanisch: Markantes Profil<sup>2</sup> und sprachliche Unsicherheit

Der Grobeinteilung Hispanoamerikas von Henríquez Ureña (1921) folgend ist das *español dominicano* in den sog. *tierras bajas* verortet, also den Tiefland- und Küstengebieten, deren Sprachstruktur (im Gegensatz zu den Hochlandgebieten, den sog. *tierras altas*) sich insbesondere durch einen schwachen Konsonantismus bei nahezu konstantem Vokalismus auszeichnet. Wohl keine andere Varietät des amerikanischen Spanisch weicht jedoch in seiner Lautung derart

<sup>1</sup> Diese Debatte wird ausführlich in Lebsanft/Mihatsch/Polzin-Haumann 2012 beschrieben.

<sup>2</sup> Spezifische Beschreibungen zum dominikanischen Spanisch liefern u.a. Henríquez Ureña <sup>2</sup>1975 [1940] und Alba 2004 bzw. 2009a.